

Der unbeirrbare Klemens

Folgende Ansprachen wurden von P. Hans Hütter CSsR im Rahmen der Vorbereitung auf das Internationale Jugendfest in Eggenburg (1991) gehalten.

In den Jahren 1787 bis 1808, also in der Zeit, in der Klemens und seine Mitbrüder ihre Tätigkeit in Warschau entfaltet haben, finden wir Klemens noch an anderen Schauplätzen.

Klemens mußte bald einsehen, daß Warschau nicht der geeignete Platz war, um junge Leute für die Erneuerung der Kirche zu sammeln und auszubilden. Die politische Unsicherheit - um das Königreich Polen kämpften Österreich, Preußen und Rußland. 1795 wird es aufgelöst; 1807 übernimmt Napoleon die Herrschaft - und die Kirchenfeindlichkeit der jeweiligen Regierung lassen Klemens bald Ausschau halten nach ruhigeren Plätzen in Europa. Am besten schien ihm eine Niederlassung im süddeutschen Raum oder in der Schweiz geeignet zu sein. So bereist er diese Gebiete und nimmt Kontakte mit um Reform bemühten Seelsorgern und Laien auf. Mehrmals scheinen seine Bemühungen Erfolg zu zeitigen. Er gründet vorübergehend unter schwierigen Bedingungen Niederlassungen in Wollerau (Schweiz), Jestetten, Triberg und Babenhausen (alle in Süddeutschland)... Immer wieder wird ihm und seinen Mitbrüdern die Seelsorgearbeit und der Aufenthalt untersagt. Man verhindert, daß sich ihnen junge Leute anschließen. Polizeiverhöre, die Strapazen vieler und weiter Reisen, Krankheit und schließlich der politische Umschwung durch Napoleon machen alle Pläne zunichte. Schließlich werden die Mitbrüder aus Babenhausen vertrieben. Sie finden vorübergehend in der Schweiz, in Chur und in Visp eine Unterkunft (1807).

Klemens hielt sich gerade in Warschau auf, als 1808 nach der Machtübernahme Napoleons die Redemptoristen gefangengenommen und jeweils zu zweit in ihre Heimat "entlassen" wurden. Hofbauer wurde mit seinem Mitbruder Martin Stark nach Wien geschickt.

Was trieb Klemens Hofbauer in dieser Zeit zu so unermüdlicher Arbeit? War es der Ehrgeiz, die Redemptoristen nördlich der Alpen zu beheimaten? Wart es unermüdlicher Eifer für das Reich Gottes? Ergriff Klemens einfach Partei für die römische Kirchenpolitik seiner Zeit?

Gerade auf den Reisen des hl Klemens und in seinen Briefen, die er im Zuge der Verhandlungen um Klostergründungen schrieb, wird der europäische Horizont dieses Mannes erkennbar. Klemens suchte Kontakt zu Leuten, die um die Erneuerung der Kirche in Mitteleuropa bemüht waren. Sein Eifer dürfte vor allem der Erneuerung der Kirche und des Glaubens gegolten haben. Im Bemühen um einer Erneuerung der Kirche vom Evangelium her dürfte er seine persönliche Berufung entdeckt haben. Im Lebenswerk des hl. Alfons, der die Kirche im Königreich Neapel durch seine Spiritualität von innen her zu erneuern versuchte, scheint Klemens ein brauchbares Modell und Vorbild für sein Erneuerungswerk gefunden zu haben. Die Kongregation der Redemptoristen war sozusagen ein geeignetes Instrument für seine Erneuerungspläne. Aus dieser Perspektive scheint es Klemens weniger um die Gründung von Ordensniederlassungen gegangen zu sein, als vielmehr um eine Verwurzelung einer Erneuerungsbewegung, die bei einer neuen und neuartigen Verkündigung des Evangeliums ansetzt.

Was können wir für unseren Weg der Suche von diesem z. Lebensabschnitt des hl. Klemens ablesen?

Klemens begnügt sich nicht damit, an einem Ort blühendes kirchliches Leben aufgebaut zu haben. Er sucht nach Möglichkeiten, dieses Erneuerungswerk europaweit zu verwurzeln.

Auch wir finden da und dort blühendes kirchliches und religiöses Leben. Wir haben vielleicht eine Gruppe gefunden, in der wir uns daheim und geborgen fühlen; eine Gruppe, die für uns Kirche repräsentiert. Dürfen wir uns damit zufrieden geben? Fordert uns das Beispiel des hl. Klemens nicht heraus, europa- ja weltweit zu denken?

Klemens erleidet einen Mißerfolg nach dem anderen. Er gibt nicht auf. Seine Mißerfolge führen ihn schließlich an einen Punkt, an dem er sein ganzes Werk als gescheitert betrachten mußte. Woraus schöpfte er in dieser Zeit Kraft? - Wir wissen es nicht. Wir können vermuten, daß es das Gebet und die Eucharistie waren, aus denen er Kraft schöpfte. Wir wissen nur, daß er an diesen negativen Erfahrungen nicht zerbrach.

Auch wir leben in einer kirchlichen und seelsorglichen Situation, die uns nicht mit Erfolgserlebnissen verwöhnt.
Wo finden wir die Kraft, mit bescheidenen Erfolgen oder sogar Mißerfolgen zu leben?

Hans Hütter